



In der Ehrenberger Klause marschierten die römischen Legionäre (oben), in Sautens wurde drei Tage und drei Nächte lang traditionell Kalk gebrannt.

Fotos: Falger, Rettenbacher

Ritter und Kalkbrenner bewegen die Massen

In Reutte und Sautens wagten Idealisten einen Blick zurück in die Vergangenheit. In beiden Fällen wurde es auch ein Blick in die Zukunft.

REUTTE, SAUTENS (fasi, ger). Voll erfüllt wurden die Erwartungen der Veranstalter der „Zeitreise“ in der Ehrenberger Klause. Tausende Besucher nahmen die Möglichkeit wahr, sich Einblicke in das Leben anno dazumal in der Grenzfestung zu verschaffen. Bei den inszenierten Schlachten und Ritterturnieren wurden auch die Kampftechniken und Ausrüstungen der Belagerer vorgeführt.

Wetterkapriolen

Obwohl der Wettergott am Samstag mit Dauerregen trotzte und die Parkplätze kurzfristig von der Waldrast Richtung Schulzentrum verlegt werden mussten, zeigt sich TVB-Obmann Hermann Ruepp begeistert: „Der Ansturm am Sonntag hat für alle Qualen entschädigt. Wir haben zwar noch keine genauen Besucherzahlen, eines ist jedoch klar: Das

Potenzial ist auf alle Fälle da.“ Ruepp glaubt zwar nicht daran, dass das Ziel von 15.000 Gästen erreicht werden konnte, dafür sei der Werbeeffect für die gesamte Region enorm. „Wir sind jetzt schon voll motiviert für nächstes Jahr.“ Dann, so zumindest der Wunsch von Ruepp, soll das Fest eine Wiederholung erfahren. „So eine Veranstaltung darf nicht nur auf ein Jahr gesehen werden. Wenn das Wetter nächstes Jahr mitspielen würde, hätten wir womöglich 25.000 Besucher in der Klause und den Verlust vom heurigen Jahr ausgeglichen“, ist Ruepp überzeugt.

Begeistert von der Organisation und vor allem von der Disziplin der Besucher zeigten sich Rotes Kreuz, Feuerwehr und Gendarmerie. Größere Zwischenfälle blieben aus.

Aufatmen auch bei den Sautner Kalkbrennern: Das Konzept ist aufgegangen – tausende Besucher sprechen eine klare Sprache. Die Idee, die Sautner Tradition des Kalkbrennens wieder aufleben zu lassen, hatten Bruno

Rettenbacher und Roland Widmeyer. Zwei Jahre und viele Tausende freiwillige Arbeitsstunden später war es soweit: Im Kalkofen, dem Herz des neuen Kulturdorfes, wurde am Donnerstagmorgen das Feuer entzündet.

Wiederholung

Drei Tage und drei Nächte brannte der Ofen durch, das erste Sautner Kalkfest glänzte dazu mit Musik, selber gebackenem Brot, Vorführungen von Bergrettung und Feuerwehr und anderem.

„Wir sind rundum zufrieden. Den Samstag hat es uns zwar leider ein wenig verregnet, die Leute sind aber trotzdem gerne gekommen“, erzählt Widmeyer, der gleich einen Blick in die Zukunft wagt: „Man kann davon ausgehen, dass das Fest auch nächstes Jahr wieder stattfinden wird.“

Übrigens: Ob auch der gebrannte Kalk etwas geworden ist, die Rede ist von 16 Tonnen, entscheidet sich erst in ein paar Tagen – wenn der Ofen so weit abgekühlt ist, dass man nachschauen kann.